

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Besitzpreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Erhält täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 198

Mittwoch, den 27. August

1913.

7. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Donnerstag, den 28. August 1913, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 26. August 1913.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Haffner.

60. Jahrgang.

Tagesordnung:

1. Beseitigung von Hochwasserschäden.
2. Einquartierungsangelegenheit.
3. Verwilligung einer Beihilfe für den Kornblumentag.
4. Erlass eines Nachtrages zur Sparassenordnung.
5. Verwendung des Rücklagevermögens der Dienstbotenkrankenkasse.
6. Verwilligung eines additiven Beitrages für eine Zeppelinrundfahrt.
7. Mitüberlassung der Turnhalle an den Turnverein „Frisch auf“.
8. Beschlussfassung wegen Richtigstellung städtischer Rechnungen.
9. Kenntnisnahmen.

Hierauf geheime Sitzung.

Die Kelheimer Befreiungsfeier.

Anlässlich der Jahrhundertsfeier von Deutschlands Befreiung in Kelheim herrschte am Montag in der Festhalle in der festlich geschmückten Stadt ein ungemein reges Leben und Treiben, wie es Kelheim noch nie erlebt hat. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen, viele Krieger- und Veteranenvereine haben Deputationen entsandt, und gegen vierzehn Uhr Militär sind für die Erzählerung zur Stelle. Prinzregent Ludwig traf mit den königlichen Prinzen und Gefolge um 10 Uhr 35 Minuten Vormittags in Kelheim ein. In kurzen Zwischenräumen langten die Conderzüge an, welche die Bundesfürsten brachten, ferner auch den Reichskanzler, den Statthalter von Elsass-Lothringen und eine Deputation des Bundesrats. Der Prinzregent begrüßte mit großer Herzlichkeit die ankommenden Fürstlichkeiten, die sich dann in Automobilen zur Festhalle begaben. Als letzter langten um 11 Uhr 30 Minuten die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die Großherzöge von Baden und Hessen an. Punkt 11 Uhr 30 Minuten traf der Sonderzug des Kaisers ein. Schnellen Schritts entstieg der Kaiser dem Salonwagen und die Begrüßung mit dem Prinzregenten war eine überaus herzliche. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kaiser mit dem Prinzregenten die Front der Ehrenkompanie ab, um dann im Automobil unter den brausenden Hochrufen der Menge nach der Stadt zu fahren. Am Donauufer wurde der Kaiser vom Bürgermeister und den städtischen Kollegien empfangen, außerdem halten auch tausend Schul Kinder hier Aufstellung genommen, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache an den Kaiser, der für den herzlichen Empfang in freudlichen Worten dankte. Dann fuhr der Kaiser mit dem Prinzregenten zur Banketthalle weiter, vor der eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musikk Aufstellung genommen hatte. Unter den Klängen der preußischen Hymne betrat der Kaiser die Halle, wo sich zwischen den Fürstlichkeiten eingefunden hatten. Nach herzlicher Begrüßung nahm der Kaiser seinen Platz. Die Fürstlichkeiten ordneten sich zu einem Festzuge, an dessen Spitze der Kaiser und der Prinzregent zur feierlich geschmückten Befreiungshalle schritten, vor der sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte, die den Fürstlichkeiten lebhafte Ovationen darbrachte. Fahnenabordnungen und Offiziersdeputationen begaben sich an ihre Plätze, die Knaben und Mädchen stellten sich zu beiden Seiten auf und die Fürstlichkeiten betrat die Halle. Das Gralsmotiv ertönte, sobald die Fahnenträger die Treppe betraten. In der Halle hielt Prinzregent Ludwig eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Befreiungskriege wortete, um dann fortzufahren: „Groß und mächtig steht das deutsche Reich im Rufe der Völker da, stets erprobt, als ein Faktor der Mäßigung und des Friedens, stets aber auch bereit, für die Ehre und Interessen des Deutschen einzutreten, wo immer sie bedroht würden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Teile des Reiches in Freud und Leid ist immer mehr gestärkt, und wer gleichwohl im Auslande je mit der Unzufriedenheit, der Eifersucht der Reichsglieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen, würde diese Rechnung grausam enttäuscht sehen. In immer erneuten Anstrengungen gilt es für Deutschland, sich gewappnet zu halten gegen alle Gefahren, die seinen Bestand bedrohen können, die Kräfte zu schöpfen für alle Aufgaben, die die Entwicklung der Seiten uns stellt. Erst die letzten Monate haben wieder erwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch vor großen Opfern nicht zurücksteht, wenn die Weltlage es erfordert.“ Der Prinzregent schloß: „Einmütiges Arbeiten, Einsehen das besten

Königens für das Blühen und Gedeihen der engeren und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich, das sei das Gelebnis dieser feierlichen Stunde.“

Der Kaiser führte in seiner Erwiderungsrede aus: „Euer Königliche Hoheit bitte Ich im Namen der Deutschen Bundesfürsten und präsidenten Bürgermeister den wärmsten Dank darüber zu fordern für die weihvolle Stunde, die wir soeben in der heiligen, von Euerer Königlichen Hoheit unvergesslichem Herrn Großvater gestifteten Gedächtnishalle miteinander durchlebt haben. Es war, als rauschte der eberne Flügelklag deutscher Geschichte über uns, als Euer Königliche Hoheit inmitten dieser feierlichen Stätte das Bild jener gewaltigen Zeiten vor unserer Augen stellten, deren unvergänglicher Ruhm deutsche Herzen stets aufs neue ergreifen wird.“

Wo könnten wir das Wesen und die fortwirksame Bedeutung der Befreiungskriege tiefer erfassen, als hier, wo der Deutschen Fürsten Thron in Erz und Mamor das Gedächtnis der Heldenataten unserer Väter aufgerichtet hat, das Gedächtnis zugleich seiner eigenen glühenden Vaterlandsliebe!

Eure Königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont, worin der Sinn der Erinnerungsstunden liegt, die überall, wo Deutschland wohnt, in diesem Jahre begangen werden. Dem lebenden Geschlechte sollen sie die Lehren einprägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so viel kostbarem Blute erkauf werden sind, daß unsere Stärke auf unserer Eintracht und Einigkeit beruht, daß es für unser Volk kein Nachlassen geben darf, wenn es jenen hohen Platz behaupten will. Die begeisterte Teilnahme aller Kreise unseres Volkes an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder so frastvoll und warmherzig hier an der Donau befindet, legt Zeugnis davon ab, wie tiefe Wurzeln das vaterländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das Deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Eure Königliche Hoheit haben durch die Anregung der Zusammenkunft der Deutschen Bundesfürsten und der Vertreter der Kreise und Hansestädte in der Befreiungshalle die heutige Feier zu einem erhebenden Feste ganz Deutschlands gestaltet, so wie es dem Sinn dessen entspricht, der dieses Denkmal dem Deutschen Volke, dem Bayernlande und dem Hause Wittelsbach zum Rahmen erbaut hat. Mit herzlicher Dankbarkeit für Eure Königliche Hoheit werden wir alle diese erhabenden Tage stets gedenken. Wir bitten zu Gott, er möge Eurer Königlichen Hoheit noch viele segensreiche Tage schenken, zum Wohle Bayerns und des Deutschen Vaterlands. Diesem Gedanken bitte ich Ausdruck zu geben in dem Ruf: Seine Königliche Hoheit der Prinzregent Ludwig, das Erlauchte Haus Wittelsbach und das schöne Bayernland leben hoch, hoch, hoch.“

Bei dem sich an die Feier anschließenden Festdiner im Bankettsaal hielt der Prinzregent einen Trinkspruch auf Kaiser und Bundesfürsten, worin er sagte: „Die deutschen Bundesfürsten sind mit allem, was die mit ihnen durch geheiligte Vereinigungen verbündeten Stämme und Völker bewegen, auf das Innigste verflochten. Sie reichen auseinander und mit freundlichem waderen deutschen Mann die Hand, der mit Ihnen sich zum Schutz der heiligen Güter unseres Volkes, der von Gott geschenkten Autorität und der Liebe zum Vaterlande zusammenschließt. Mit dem Kaiser an der Spitze haben die hohen Bundesfürsten sich zu dieser vaterländischen Gedächtnissfeier eingefunden. Sie legen durch ihre Anwesenheit Zeugnis ab von dem Gefühl starker Zusammengehörigkeit, daß sie unter sich und mit dem Deutschen Reich verbündet, mit dem Reich, dessen Ehre ihre Ehre, dessen Wohlthat ihre Sorge, dessen Aufruhr und Ansehen unter den Völkern das Ziel ihres bestreiten und treuen Strebens ist. Wie sie mit dem deutschen Volke gemeinsam |

das Gedächtnis einer großen Vergangenheit feiern, so tragen sie mit ihm in Treuen die Sorgen der Gegenwart und teilen mit ihm die Zuversicht auf eine glückliche und gefeigte Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Posen in Erwartung des Kaisers. Aus Anlaß des erwarteten Kaiserbesuchs prangt die Stadt Posen in einem reichen Festschmuck. Den Weg vom Bahnhof zum Schloß umfassen wächtige weiße Pioniere, die auf ihrer Brustseite schwere Waffen auf mattem Goldgrund zeigen und eben Blumeneinrichtungen tragen. An der Bokerstraße erhebt sich eine imposante Ehrenpforte. Die Häuserfronten sind mit Lannengrün, Fahnenbändern und Emblemen geschmückt und geben im Verein mit den durch Girlanden verbundenen weißen Masken und den im Wind flatternden Fahnen ein farbenprächtiges Bild, das durch die Einheitlichkeit in der Ausbildung besonders wirkungsvoll ist. Das renovierte alte Rathaus mit seiner vornehmen Goldmalerei schließt das ganze Festgepräge harmonisch ab. Ein gewaltiger Menschenstrom ergiebt sich in die Stadt. In den Straßen drängt sich eine erwartungsfreudige Menge. Die deutschen Zeitungen bringen Festausgaben.

Österreich-Ungarn.

— Der russische Botschafter beim Kaiser Franz Joseph. Aus Anlaß einer am heutigen Dienstag stattfindenden Audienz des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Herrn von Giers, beim Kaiser wird folgendes bekannt: Am 18. Oktober findet in Leipzig bekanntlich die Hundertjahrfeier der Börsenjugend statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch Erzherzog Franz Ferdinand sich nach Leipzig begeben. Auch die russische Regierung hat dort eine russische Gedächtniskirche erbaut und es dürfte die Einweihung dieser Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst begangen werden. Herr von Giers ist beauftragt, Kaiser Franz Joseph zu bitten, daß Erzherzog Franz Ferdinand diesem feierlichen Gottesdienst mit beiwohnen werde.

— Treu zum Kaiser. Auf dem frontal-slowenischen Katholikentag kam es zu eindrucksvollen Kundgebungen der Kroaten und Slowenen für die Habsburger Dynastie. Es waren ungefähr 20000 Teilnehmer anwesend. Der Landeshauptmann von Krain, Reichstagsabgeordneter Schusteritsch erklärt unter laufendem Jubel: unser Kaiserhaus Habsburg kann auf uns Kroaten und Slowenen jederzeit rechnen und wir werden dort hin geben und kämpfen, wohin der Kaiser uns schickt. Seine Feinde sind unsere Feinde und wenn die Feinde von unserem Blute wären. Wir halten zu unserem Kaiser fest bis zum letzten Blutstropfen.

Italien.

— Reise des italienischen Königspaars nach Lybien. Der König und die Königin haben die Absicht, eine Reise nach Lybien zu unternehmen, und hierbei alle großen Städte Lybiens zu besuchen. Das Reise dürfte im Oktober stattfinden. Das Königs paar wird von einer großen Zahl Senatoren und Deputierten begleitet sein. Der königliche Yacht werden sich zwei Geschwader zur Begleitung anschließen.

Holland.

— Das Kabinett van der Linde perfekt. Gort van der Linde, der am vergangenen Samstag nach der Audienz bei der Königin mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden war, hat

bereits die Zusammensetzung des Ministeriums vollzogen, doch findet die Ernennung der Mitglieder des neuen Kabinetts erst nach den Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Friedenspalastes statt.

Frankreich.

Pichons Friedenszavertrag. Bei einem Festmahl der Mutualisten in Lons le Saunier hielt der Minister des Auswärtigen, Pichon, eine Rede, in der er unter anderem ausführte: „Alle Umstände lassen darauf schließen, daß wir am Ende der Krise stehen, die mehrmals die Besiegte eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen hat und in deren Verlauf Frankreich nicht aufgehört hat, im Interesse des Friedens zu arbeiten. Die Krise war schwer, nicht nur für die Kriegsführer, sondern auch für die Nationen, die in der standigen Besorgtheit lebten, in die kriegerischen Abenteuer hinzuzogen zu werden. Niemand hat größere Kosten auf sich zu nehmen, als Frankreich, um vor Überraschungen geschützt zu sein und seiner Stellung in dem Rate Europas Achtung zu verschaffen. Frankreich hat seine Rolle in dieser Krise erfüllt, indem es bei seinem vorgefassten Entschluß beharrte, seinen Freundschaften und seinem Bündnis treu zu bleiben, und in Übereinstimmung mit der von Europa vereinbarten Aktion. Diese hat ohne Freiheit und vollkommene Lösungen gebracht, die aber doch genügend und glücklich sind, da sie zur Wiederherstellung des Friedens geführt haben und wider einen übermäßigen Vorteil für den einen Teil noch eine Vernichtung des anderen Teils darstellen. Pichon führte dann weiter aus, daß die Orientfrage sich abgespielt habe ohne einen Konflikt zwischen den Großmächten zu erzeugen. Das russische Bündnis habe stets einer friedlichen Regelung der Schwierigkeiten gedient, die aus dem Problem erwuchsen, das zuweilen wie eine Bedrohung des europäischen Friedens erschien. Das Bündnis mit Russland habe durch seine Geschmeidigkeit und durch die Art, wie es sich zu den Notwendigkeiten der allgemeinen Politik stellte und sich ihnen anpasste, gezeigt, wie wertvoll es für Frankreich und für alle Völker sei, die auf ehrliche Weise einen Frieden verhindern wollten. Ebenso ist es, erklärte Pichon weiter, mit unserer britischen Freundschaft mit England bestellt. Nicht einen Tag sind wir in Unstimmigkeit mit der britischen Regierung gewesen. Ob es nun in Paris war oder auf den Konferenzen in London, unsere Aktion war unveränderlich mit derjenigen Englands verbunden. Unsere Abschauungen gegenseitig regelmäßig, um auf das gleiche Ziel hinzuwirken. Diese Vereinigung und diese Entente von Paris, Petersburg und London, unabhängig von den Anstrengungen aller anderen Mächte, mit denen wir fürs Gegenseitigkeitsleben zu vermeiden suchten, haben in hohem Maße dazu gedient, der Welt die unschätzbare Wohltat des Friedens zu garantieren.“

Frankreichs Sorge. General Pedoya bespricht den gestrigen Artikel des Senators Berenger im "Matin" und sagt, daß diese Auslösungen die Gedanken aller Strategen seien, die sich mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges beschäftigen. Das Luxemburger Loch sei für Frankreich eine große Gefahr. General Pedoya habe darauf hingewiesen und gesagt, daß Frankreich in Lothringen besser als an der luxemburgisch-belgischen Grenze gegen Deutschland geschützt sei. Pedoya sagt dann ganz naiv, was denn die deutschen Manöver bei Trier bedeutet hätten. Sind dies vielleicht Übungen?

Vom Balkan.

Der Vormarsch der Türken und anderes. Wie immer, so widersprechen sich auch heute wieder die Meldungen vom Balkan. Während ein Telegramm zu melden weiß, die Bulgaren hätten Edirne und Dedeagatch besetzt, wird von Sofia aus an der Behauptung festgehalten, daß die Türken diese beiden Orte ebenso wie Gümülcine in Besitz genommen. Es heißt in der Meldung: Türkische reguläre Truppen, Infanterie und Reiterei, haben am Sonntag Dedeagatch, Gümülcine und Edirne besetzt, also das ganze Küstengebiet des ägäischen Meeres, das bereits der Londoner Friede Bulgarien zugesprochen hat. Die bulgarischen, infolge des Bulgarer Friedens demobilisierten Truppen sind nördlich auf die alte Grenze Bulgariens zurückgewichen. Das ganze Gebiet zwischen der ägäischen Küste und der Grenze ist in Bewegung, mehr und mehr drängt sich die Gewichtung auf, daß die Fülle der zu lösenden Balkanfragen neue Beratungen der Großmächte und ein Einschreiten nötig machen. — Alle verfügbaren Truppen werden von Konstantinopel nach Thrakien entsandt, sowie alle in Kleinasien verfügbaren Truppen an die russische Grenze Armeniens dirigiert. — In Konstantinopel erwartet man eine neue Demarche der Mächte, die den Zweck hat, die Türkei zu veranlassen, die Territorien im Westen der Linie Eos-Midia zu räumen und die Demobilisierung vorzunehmen. — Der österreichische Delegierte, Professor Redlich, und der deutsche Delegierte, Professor Schröder, haben die Teilnahme an der Kommission zur Untersuchung der Balkangrenze abgelehnt. Comit bleibt der Treibund bei der Kommission unvertreten.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. August. Wie wir schon gestrittenen, ist unsere Stadt am Sonnabend in acht Verlaufsbezirke eingeteilt. Der erste Bezirk umfaßt den ganzen unteren Stadtteil bis zum Hotel Stadt Dresden. Den zweiten Bezirk bildet die Langestraße, Bachstraße, Winzerstraße, Breitstraße bis zum Mittelbach'schen Restaurant; der dritte Theatersstraße, vorwärts und hinten, Rehmerstraße, Hubel und Messingwerk; der vierte Berg-, Bielen-, innere Augustbacher- und Südstraße; der fünfte Schulstraße bis zur Muldenhammerstraße und der ganze untere Stadtteil

von diesen Straßen; der sechste Nordstraße und der rechtsliegende Stadtteil, ferner Schnäbelgasse, Muldenhammer, Clara Angerstrasse, sowie Postplatz; der siebente Forststraße, Poststraße, Albertplatz Bismarck-, Moltke- und Grottenfeierstraße, sowie den ganzen oberhalb liegenden Stadtteil; der achte Carlshäuser-, Nonnenhaus-, Zelb-, Mohren- und Albertstraße, sowie ein Teil der Bismarckstraße. Die Plakate des Hornblumentages sind hier aufgetragen. Einem jeden, vom Alter gebeugten Veteranen, der neben jenen Kriegsmedaillen das Eisene Kreuz an den schwarzen Rock gehetet hat, bringen drei vierjährige, ganz weiß gekleidete Mädchen Sträuße von Hornblumen dar. Der treuerherzig-naive Ausdruck in den lieben Gesichtchen unter den mit Blumenkränzen geschmückten Stirnen ist ganz prächtig wiedergegeben worden. Das eine der Mädchen hat den Mund halb geöffnet, als wollte es mit einem Gedicht seine Gabe begleiten; das andere hält in beiden Händen zwei Sträuße der Kaiserblume, als könnte die Kleine es nicht erwarten, bis auch sie an die Reihe kommt. Das Motiv des Blumentages hat hier durch den Zeichner Kose-Greger einen wunderhübschen Ausdruck gefunden. Mit einfadsten Mitteln ausgearbeitet — blau, gelbliche Hautfarbung, schwarz und weiß — deutet das Plakat von der gerade der Schlichtheit in der Aussöhnung innerwohnenden großen Wirkung ebenso wie von der hohen Technik der heutigen Plakatkunst. Die hübsche Zeichnung wird sicher das ihrige dazu beitragen, um den 2. September zu einem Tage des Segens für unser Bevölkerung zu gestalten.

Hundshübel, 26. August. Aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens der Freiwilligen Turnerfeuerwehr Hundshübel wurde in diesem Jahre der Bezirksfeuerwehrverbandstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in unterm freudlichen Orte abgehalten. Ein lachender Augusthimmel begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste und fehlte Schmuck ließ unser trautes Gebirgsdorf besonders anmutig erscheinen. Am Sonnabend um 8 Uhr begannen im Gasthofe "Zur Linde" unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Hrn. Oberlehrer Scheiber-Schneberg die Beratungen des Bezirksstages. Der Hr. Vorsitzende begrüßte zunächst in herzlichen Worten die erschienenen Ehrengäste und Kameraden und schloß mit einem begeisterten Aufgemessen Hoch auf den hohen Schirmherren der Freiwilligen Feuerwehren, Se. Majestät den König. Hr. Gemeindevorstand John hieß den Bezirksfeuerwehrverband in kurzen warmen Worten im Namen der Gemeinde und Hr. Hauptmann Betschneider für die Turnerfeuerwehr herzlich willkommen. Hierauf trug der Gesangsverein "Liebertal" unter der Leitung des Hrn. Lehrers Sternkopf in vorzüglicher Weise einen Begrüßungsgebet vor. Hierauf erstattete der Vorsitzende den ausführlichen Jahresbericht des Bezirksverbands auf das am 23. Aug. beendete Geschäftsjahr. Der Bezirksverband besteht aus 41 Wehren mit 2307 Mitgliedern; hinzugekommen ist die Freiwillige Feuerwehr Auershammer. Die Mitgliederzahl ist um 14 zurückgegangen. Vorhanden waren 41 Steiger, 19 Pionier, 45 Spritzen- und 9 Schlauchzüge. Der vom Bezirksverbandsklasser Hrn. Denker-Liederschlemer erstattete Rassenbericht weist eine Einnahme von 757,87 Ml. eine Ausgabe von 414,05 Ml. und einen Rassenbestand von 343,82 Ml. auf. Hr. Berger-Schönheide berichtete sodann noch ausführlich über den Reichsfeuerwehrtag in Prag. Bei der Ergänzungswahl von vier Ausschußmitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Dürfeldt-Mittweida, Häcker-Schwarzenberg und Müller-Giebenstock wiedergewählt und Hr. Lehrer Wolf-Aue für den verstorbenen Hrn. Sachadä neu gewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Nachdem noch Hr. Müller-Giebenstock dem Hrn. Vorsitzenden für dessen vorzügliche Geschäftsführung den Dank des Bezirksverbands ausgesprochen und die anwesenden durch ein dreimaliges "Gut Wohl!" ihre Zustimmung hierzu beigelegt hatten, wurde die Versammlung geschlossen. An den beratenden Teil schloß sich dann im Saale des Gasthofes zur Linde eine gut besuchte Abendunterhaltung. Am Sonntag früh und im Laufe des Vormittags riefen sodann die Wehren des Bezirkes in städtischer Anzahl ein, ebenfalls herzlich empfangen von der Ortswehr und der Einwohnerschaft. Die Übung der Jubelwehr am Nachmittag nebst der anschließenden Angriffssübung verlief in vorzüglicher Weise und brachte der Turnerfeuerwehr reiche Anerkennung. Als Brandobjekt war ein gegenüber der Lorenz'schen Restauration gelegenes Bauerngut angenommen worden. Nach Beendigung der Übungen, welchen Hr. Regierungssamtmann Dr. Richter als Vertreter der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg beiwohnte, bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort, dem sich Freiball für Feuerwehrleute und Gäste in den beiden Gasthäusern anschloß.

Crimmitschau, 25. August. Heute vormittag 11 Uhr brannte die im benachbarten Schweißnitz neben dem Rittergute gelegene Mühle. Der Brand, der einen größeren Umfang angenommen hatte, wurde von den herbeigekommenen Wehren gelöscht.

Hörnerstädt, 26. August. Am Sonntag hatte der Erzgebirgsvorstand (D. L.) anstelle des in diesem Jahr ausfallenden Gauturnfestes eine Gauturnfahrt nach hier unternommen. Am Sonnabend abend fand eine gemütliche Begrüßungsfeierlichkeit statt, bei der dem festgebenden Verein ein Diplom für die drei ersten Siege im Gilbodenlauf beim 3. gemeinsamen Frauenturnen in Schönheide überreicht wurde, am Sonntag sammelten sich vormittags die Turnfahrer in Günsdorf. Die Wettturner wurden dort in Riegen eingeordnet und vom Turnverein "Germania" Hörnerstädt unter Musikbegleitung eingeholt. Nach kurzem Zuge durch den Festort ging es zum Turnfestplatz, wo sofort zu den Freilübungen aufmarschiert wurde. Nach dem Aufmarsch begrüßte zunächst Hr. Gemeindevorstand Schmidt und dann Herr Gemeindevorstand Eibenstock alle Turnfahrer. Alsdann begannen die allgemeinen vollständig unvorbereiteten und doch ziemlich schwierigen Freilübungen. Ihre Ausführung unter Beteiligung von nahezu 300 Mann wurde mit 8-9 Punkten bewertet, also sehr gut befunden. — Nach einer 1½-stündigen Mittagspause wurde dann in den volkstümlichen Fünfkampf eingetreten; 128 Männer nahmen daran teil. Es bestand in Hochspringen, Kugelstoßen, Stabhochspringen, Schnellaufen und einer Pflicht-Stabilisierung. 31 Turner konnten hierbei den Siegertrunk erringen; 90 Punkte waren erreichbar, 60 Punkte berechtigten zu einem Preis. Es erhielten u. a. Preise: 19. Pr. Ro-

bert Kammerer, Eibenstock Do., Arthur Baumgarten, Carlsfeld, 60%, B. Lobend genannt wurden: Max Lorenz, Carlsfeld, Arno Lorenz, Carlsfeld, 57%, B. Alfred Schröder, Eibenstock (Fr. a.), 55%, Punkte.

Johannegegenstadt, 24. Aug. Am Sonntag fand hier das Automobilisten-Marktfest statt. Der Sonntag brach mit einem herrlichen Morgen an. Die meisten Autoren wiegten sich noch in Morpheus Armen, als 1½ Uhr der Besuch durch die Straßen schallte. Die Fenster öffneten sich. Nach und nach erschien die Stadtbeleuchtung auf der Bildfläche. Auch Autos fuhren sich ein. Auf dem Markt war Sammelplatz. Das Lösen der Huven wurde immer lebhafter und kurz vor 9 Uhr begann die Fahrt nach dem Auersberg. Wagen auf Wagen löste sich von der städtischen Reihe, denn über 200 hatten sich eingefunden, ohne die zahllosen Motorräder. In glatter Fahrt wurde das Plateau des Auersberges gewonnen. Freilich nicht alle waren so glücklich. Schon oberhalb der Stadt traf man auf den ersten "Invaliden", ein Achsenbruch hatte ihm den Garas gemacht. Aber auch der Auersberg war manchem eine harte Fuß und scherhaft wurde frei nach dem Grönlöch des österre. zitiert: "Erreicht das Auersberghaus mit Mühe und Not!" Auf dem Berge entwickelte sich lustiges Treiben, kein Wind, nur Sonnenschein. Ein Leiermann sammelte für noch unbestrafe Kraftwagenführer, hier und dort bildeten sich Gruppen, um sich im Bilde festhalten zu lassen. Andere waren ganz entzückt von der herlichen Umgebung und fliegen auf den Turm, die Schönheiten unseres Gebirges bewundernd. Eine besondere Ueberraschung brachte Dr. Söß, Zwitau. Er fuhr mit seinem 18 PS. Hochwagen die steile Nordseite des Berges in 33:34 herab und heraus. Fortgesetzt trafen Autos und Räder ein, obwohl schon um 11 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Von Auersberghaus aus verteilten sich nun die Sporler; die einen machten einen Abstecher in die böhmischen Väder Marienberg, Marienbad oder nach dem Fichtelberg, die meisten fuhren über Johannegegenstadt in die Dreckschenke zum Festmahl. Alles in allem, ein gelungener Markitag des 11. Augusts, der ein freundliches Gedanken unserem Städtchen schenkt wird.

Klingenthal, 25. Aug. Bei einem Schießen des hiesigen Militärvereins wurde am Sonntag nachmittag der 32 Jahre alte Arbeiter Schlett aus Klingenthal, als er aus der Anzeigedecke herausfiel, durch einen Schuß in die Wirbelsäule getroffen und getötet. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Manöver-Postsendungen. Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und beschleunigte Weiterleitung wird dann poststetig gesorgt. Ferner ist es dringend notwendig, in den Aufschriften der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich Einjährig-Freiwilligen außer dem Familiennamen, welchen nach Umständen Vornamen und Ordnungsnummer hinzuzufügen sind, Dienstgrad und Truppenteil, (Regiment, Bataillon, Abteilung; Kompanie, Batterie, Eskadron) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Aerzte sind diese Angaben erforderlich, weil die einzelnen Truppenkörper usw. oft ausseitandergezogen und auf verschiedene Quartiere verteilt werden. Mangelhafte Aufschriften der Manöverpostsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung und Zustellung zur Folge haben. Die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen sowie der gegen ermäßigte Porto beförderten Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 kg einschließlich erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postweg bezogenen Zeitungen nicht ohne weiteres, sondern nur auf Antrag und gegen Vorauszahlung einer besonderen Überweisungsgebühr ins Manöver nachgesandt.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Eibenstock.

vom 18. August 1913.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende zu Rundschau der Tagesordnung die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern u. des Kultus u. öffentlichen Unterrichts über die Aufstellung von Ortsgefechten und Regulierungen bekannt und schloß daran Mitteilungen über detaillierte Ausführungen im Diakonat und an der Kirche, wobei der Kirchenvorstand einige Liebeserklärungen der Anschläge genehmigte. Nach weiteren Mitteilungen über den Abschluß einer Sicherung gegen Diebstahl berichtete der Vorsitzende noch über seine Verhandlungen mit C. Henning betreffs der Einführung von Harmoniumspiel bei Beerdigungen und wegen lehrweser Lieferung eines Instruments dazu. Da die Verhandlungen zum Ziel geführt haben, soll die neue Einrichtung mit dem 25. d. Mts. in Kraft treten. 2) Der Kirchenvorstand nahm Kenntnis von der Verordnung der Reg. Superintendenz, die Einweisung des zum 1. Diakonus designierten Diakonatsvorst. Job. Wagner betr. Zugleich wurde hierzu beschlossen, die erwähnten Umgangsstoffe aus der Kirchstube zu decken. 3) Der Kirchenvorstand beschloß die Annahme einer Altarbelieferung, welche von nicht genannt sein wollender Seite geschenkt werden soll. Dem Schenker soll zunächst schriftlich, später auch im Gottesdienste und öffentlich im Amtsblatte gedankt werden. 4) Ein Geist, dem hieligen Blaukreuzverein am 7. September er. die Kirche zu einem Festgottesdienste zu überlassen, soll beschriftet weiter gegeben werden. 5) Nachdem versuchswise noch zwei Blaukreuze in der Kirche aufgestellt worden sind und dieselben sich bewahrt haben, wird beschlossen, solche nunmehr endgültig zu beschaffen und an den vorgeschlagenen Stellen anzubringen. 6) Betreffs der Belebung des 2. Diakonats soll Bericht an die Kircheninspektion erstattet werden. Es wird auch das zu gewährende Wohnungsgeld festgesetzt und beschlossen, um timstische Unterstützung der Kirchengemeinde zur Ausbringung der erwähnten Kosten zu rüthen. Nachdem noch eine kurze vertrauliche Besprechung sich abgeschlossen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

27. August 1813. An diesem Tage gab der Führer der französischen Armee, Marshall Macdonald, ein bewundernswertes Beispiel von Wahrschaffslebe. Er versammelte alle Generale und Regimentskommandeure um sich und erklärte unumwunden: "Die Armee hat redlich ihre Pflicht getan, nur einer trägt die Schuld an der verlorenen Schlacht und dieser eine Schuldige bin ich." Dieses würdige Eingeständnis entwarfte jede Kritik. — Nach an diesem Tage kam es zu der berühmt gewordenen Land-

wehrschlacht bei Hagelberg. Eine französische Truppe unter dem General Giscard war von Magdeburg aus gegen Berlin aufgebrochen. Ihr stellte sich General Hirschfeld mit seinen sarmatischen Landwehrregimentern auf den Sandhügeln der Gauche bei Hagelberg entgegen. Der würdige alte Herr, Veteran aus dem siebenjährigen Krieg, erwartete nicht allzuviel von seinen ungeschulten Truppen und in der Tat hielt anfangs die junge Mannschaft dem Feuer der Franzosen nicht stand. Als jedoch der erste Schreck überwunden war, stürmten die brandenburgischen Bauern unaufhaltsam vor und hielten unerbittlich und schweigend in namenloser Wut an der Hagelberger Dorfmauer auf das französische Fußvolk ein, daß sich die Leichen bis zum Rande der Mauer empor häuften. Von seinen 9000 Mann rettete Giscard nur 1700 aus dem Entsetzen dieser Landwehrschlacht.

Der Kampf bei Dresden.

Von Dr. Theodor Kramer.

(Nachdruck verboten.)

Der Sieg der schlesischen Armee war noch nicht recht laut geworden, da hob bereits am Elbestrom in der unmittelbaren Nähe der sächsischen Landeshauptstadt ein neues Ringen zwischen dem Krieg und den Verbündeten an, die ihre böhmische Armee ihm entgegengeschickt hatten. Die Schlacht, die sich hier entspann, setzte gleich mit einem Feuer der Verbündeten ein, indem diese zu lange mit dem Angriff warteten. Napoleon aber machte es umgekehrt und rückte schon am frühen Morgen des 26. August mit seinen Truppen über die Elbbrücke.

Wiederum sollte ein neues, großes Ringen seinen Ausgang nehmen. 150 000 Mann Verbündete standen 100 000 Franzosen gegenüber. Das war auf der deutschen Seite ein stattliches numerisches Überge wicht, mit dem sich sicherlich Verteile hätten reichen lassen. Trotzdem wollten die Verbündeten sofort sich zurückwenden, da rief der Preußenkönig unwillig angriffsorientiert: „Was? 150 000 Mann und 400 Kanonen haben und unverrichteter Dinge umfahren wollen? Bloß weil der Napoleon da sei? Schimpflich! Ja, schimatisch und unpolitisch dazu!“ Schwarzenberg — der österreichische Generalissimus führte den Oberbefehl — hörte diese Worte nur ungern. Allein Preußens Stimme überwog denn doch im Kriegsrate nach langem Hin und Her.

In den Nachmittagsstunden wurde zum Angriff geschritten. Bedächtig ging man vor, mit einer abtastlichen Zaubertat. Truppweis wurden nun die Soldaten der Verbündeten gegen die Schanzen vorgeführt und damit viel Kraft anstrengt.

Stundenlang wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Es galt ja ein großes Ziel zu erreichen, das man sich gestellt hatte. Hier und da wurden einzelne Punkte in den Vorstädten genommen, mußten dann aber wieder aufgegeben werden. Vorwärts und rückwärts wogte der Kampf auf der ganzen Linie. Dem ganzen Angriffsplan fehlte die Einheitlichkeit, der Zusammenhang.

So brach die Nacht herein. Verhältnismäßig früh war die Dunkelheit gekommen, die dem grauen Mor den zeitig ein Ende mache. Es regnete unaufhörlich. Dadurch wuchs eine gewisse Melancholie groß, der man nicht Einhalt und Stillstand zu gebieten vermochte. Müde und hungrig lagerten die starl mitgenommenen Truppen auf dem durchnässten Erdboden im großen Halbkreis um die südliche Stadt. Trübe brannten die Wachtfeuer mit leisem Knistern herunter.

Der 27. August brachte keine Besserung. Mit einem verhaltenen Ingrimm schritt man von neuem ans scharfbare Mordwerk. Wieb' sow das Blut in Strömen. Die Soldaten d. Verbündeten schlugen gern und willig und opferbar ist ihr Leben in die Schanze. Allein das Oberkommando machte von neuem Fehler über Fehler, schwächte den einen Heckesteil, um den anderen zu verstärken usw. So konnte es nach menschlichem Ermessen zu seinem guten Ende kommen.

Beide Gegner hatten inzwischen Verstärkung bekommen. Man fühlte sich einigermaßen ersichtlich, zuverlässiger und gefrästigt. Napoleon führte jetzt seine Stöcke mit 125 000 Mann aus. Und man meinte gar rasch die Wirksamkeit dieses neuen Clans. Ganzheitlich warf er sich mit Macht auf die Flügel der Verbündeten. Sie mahte er vernichten, wollte er Herr der feindlichen Hauptheeresmacht werden. Aber das ging nicht so leicht und einsch. Auch die Verbündeten wehrten sich nach Kräften ihrer Haut. So wogte denn der Kampf eine ganze Weile unentschieden hin und her, ließ hüben und drüben Hoffnungen auflaufen und vernichtete sie wieder, je nach dem wie das Kriegsglück im Augenblick seine Gaben austeile. Zäh rang man miteinander; keiner wollte weichen und dem Feinde Vorteile gewähren.

Allerlei Episoden waren lange Zeit hindurch aus diesem Teile der Dresdner Schlacht im Ablauf; die leuchtendes Zeugnis für die heldenhafteigkeiten einzelner Soldaten und ganzer Truppenteile ablegen. Kein noch so mörderisches Geschützfeuer vermochte irgendwie hemmend auf den Opfermut dieser Braven zu wirken, die gern und willig ihr Leben für die Freiheit des Vaterlandes hingaben. Die Tat des einen wirkte ansteuernd auf den anderen. Man suchte zu zeigen, daß man es ernstlich meinte, und mit Teilsfolgen sich auf keinen Fall zufrieden geben wollte.

So wogte der Kampf hin und her. Eine merkbare Erholung war nirgends zu konstatieren; dazu war man viel zu erschöpft. Die Verbündeten machten es den Franzosen nicht leicht. Sie wollten mit aller Energie dem Franzmann zu Leibe gehen. Zäh und verbissen leisteten sie Widerstand. Eine schwere Pulsverwölk schwelte durch den schier unablässigen rieselnden Regen. Das Röhren der Steinen, das Stöhnen der Bewunderten, der Donner der Geschüle und das Knattern der Gewehre gab eine eigenartige Misit.

Au einzelnen Stellen türmten sich die Leiber der Gefallenen förmlich zu Wällen, die teilweise Hindernisse für die Bewegungsfreiheit der Überlebenden bildeten, teilweise auch gewissermaßen als Schanzen und Barrikaden dienten.

Napoleon ließ nicht los und nicht locker. Seine Strategie hatte schließlich doch den rechten Flügel des Gegners auf die Pirnaische Straße abgedrängt. Nun war der erste größere Erfolg auf seiner Seite. Den mußte er nach Kräften auszubauen. Im Plauenschen Grunde durchbrach er dann die schwächste Stelle ihrer Linie. Mit gutem Blick sah er, wo er sich in den Feind hineinbeissen konnte. Das gelang ihm nur allzu rasch und gründlich. Nun hielt er durch geschildete Bewegungen die Hauptmacht des Feindes im Zentrum fest. Jeder Befehl, jede Anordnung war mit großem Bedacht gegeben und prompt ausgeführt. Das war nämlich alles nur ein Hinhaltungsmöder, denn in dieser Zeit zerkümmererte er den linken Flügel der Verbündeten völlig.

Die Situation war bereits so gut wie gänzlich entschieden. Nur die zähe Tapferkeit der Russen und Preußen auf dem rechten Flügel ermöglichte am Spät nachmittage einen einigermaßen geregelten Rückzug der Verbündeten ins Böhmen. Die schräge blieben den Fliehenden dicht auf den Fersen.

Napoleon hatte seinen letzten, großen Sieg auf deutschem Boden erfochten. Sein Heldertalent hatte wieder einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Arg hatte er den Gegner zugerichtet. Die Verbündeten hatten 10 000 Tote und 20 000 Gefangene — meist waren es Österreicher — als Verlust zu verzeichnen. Dazu kam die große moralische Depression. Am besten charakterisiert sich die Wirkung des ersten Schlachttages in den Worten William Piersons, der von der Stimmlung der Soldaten folgendes, wohl recht zutreffendes Bild gibt: „Sie fühlten, man hatte sie schlecht geführt. Würde Schwarzenberg morgen sich lächerlich erweisen, mit Bonaparte zu ringen? Wie stand dann gegen die Zuberkeit ab, mit der den französischen Soldaten die geniale Leitung seines Kaisers erfüllte. Denn vielleicht nie hatte Napoleon seine Schlachtenmeisterschaft so glänzend bewahrt, wie an diesem Tage; so rasch und doch so wohlüberdacht, so durchaus zweckmäßig war jeder seiner Füge gewesen.“ Unter diesem Eindruck wurde denn auch die Schlacht geschlagen, die überaus verhängnisvoll für die Verbündeten in den kommenden Tagen werden sollte.

Der Verlust bei Dresden hob den Sieg an der Elbe teilweise auf. In mancher Beziehung bei der Tag von Dresden Lehrreiches. Wieder einmal hatten die Verbündeten müssen einzeln lernen, daß eine ziemliche Portion Feldherrenkunst dazu gehörte, um mit Napoleon erfolgreich fertig werden zu können. Leicht war das sicherlich nicht. Denn noch immer glaubten seine Soldaten an ihn. Und schon in dieser Tatsache lag ein guter und großer Teil seines sprichwörtlichen und phänomenalen Erfolges. Mit Wehmutter gedachten wir daher des vorerstigen Tages, der sich nun zum hundertsten Male jährt!

Alles das tritt uns beim Durchleben der Dresdner Schlacht deutlich vor Augen. Sie zeigte den Verbündeten, daß man Einheitlichkeit in der Heerführung braucht, und auch Napoleon zeigte sie wohl manches.

Bermischte Nachrichten.

Heidelberg, 25. August. In Dossenheim an der Bergstraße brach gestern abends sechs Uhr Großfeuer aus. Bis neun Uhr abends standen 15 Häuser in Flammen. Die Dossenheimer und Heidelberger Feuerwehren arbeiten an der Brandstätte.

Eiserne Rüstungstragödie. Im Norden Berlins fand eine Eiserne Rüstungstragödie ihren blutigen Abschluß dadurch, daß der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Koch den 35-jährigen Arbeiter Schulz, den Liebhaber seiner Frau, als dieser mit Gewalt in seine Wohnung einzudringen suchte, in die Brust schoß und so schwer verletzte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Koch wurde von der Polizei festgenommen. Er behauptete in Rotwehr gehandelt zu haben. Schulz hatte, als ihm die Kochsche Wohnung nicht geöffnet wurde, die Türfassung eingeschlagen.

Verhaftung des Mörders Kossan. Der Monteur Kossan, der in der Nacht zum Sonntag in Berlin seine Geliebte, Frau Edelt, ermordet hat, ist in der Freitag-Nacht durch drei Personen aus dem Publikum dingfest gemacht und der Polizei übergeben worden. Man fand unter seinem Mantel verborgen ein Taschen- und einen Revolver, sowie eine Schachtel mit 50 Stück Patronen. Man sagte ihm auf den Kopf zu, er sei Kossan. Er gab dies auch ohne weiteres zu und erklärte, daß er seit vier Tagen obdachlos umhergeirrt sei. Nachdem er in aufgefundenen Brücken zugestanden hatte, die Witwe Edelt aus Eiferther ermordet zu haben, leugnet er jedoch sehr und behauptet, daß Edelt sei eines natürlichen Todes gestorben. Nach die Behauptung, daß er nach Wriezen habe fahren wollen, um seine Frau zu töten, bezeichnet er als Scherg.

Eine Warnung für sozialdemokratische Terroristen. Das Erfurter Landgericht hat drei dem Brauerei- und Mühlenarbeiterverband angehörende Arbeiter, die verschuldet hatten, daß ein Arbeitswilliger aus einer Fabrik in Erfurt entlassen wurde und seitdem nicht wieder Arbeit gefunden hat, zu 1100 Mark Schadenerlaß an den Arbeitswilligen verurteilt. Das Urteil des Landgerichts wird ausdrücklich als Teilurteil bezeichnet und dem Kläger bleibt es bei weiterem Schaden überlassen, sich wieder an die drei Urteile zu halten. Das Oberlandesgericht Naumburg hatte vorher den Anspruch des Klägers auf Schadenerlaß dem Grunde nach für berechtigt anerkannt.

Ein Priester verurteilt. Das Landesgericht in Wien verurteilte den italienischen Pfarrer Salvatore aus Salo am Gardasee wegen Spionage zu 18 Monaten Kerker.

Räuberischer Überfall. Sonnabend nachmittag erschien in Gablonz (Böhmen) ein elegant gekleideter Mann im Kassenlokal des Spar- und Vorschußvereins und feuerte fünf Revolverschläge auf die drei anwesenden Beamten ab. Ein Beamter erwiderte das Feuer und traf den Räuber ins Bein. Dieser flüchtete, doch gelang es der herbeigekommenen Menge, ihn schuhen zu können. Der Täter ist der Bauschmied Fügner aus Marschendorf bei Reichenberg. Einer der überfallenen Beamten ist lebensgefährlich, die anderen leicht verletzt. Fügner beging den Überfall wahrscheinlich, um sich für die Abholung seiner Arbeiter in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Fügner war Sonnabend morgen von seiner Ranze weggefahrt und hatte erklärt, daß er sich in Reichenberg Geld verschaffen werde.

Ein Polizei- und Landtagskandal in Paris. Die „Action française“ teilt mit, daß im Oktober 1912 eine junge Frau, die den Expressionsversuch eines Polizisten ausgelegt war, den Unterkeller der Polizei, Legrand in Paris, aufsuchte und ihm tatsächliches Material vorlegte. Legrand verdächtigte darauf den Polizisten, da er von dessen Schuld fest überzeugt war, und sandte einen ausführlichen Bericht über diese Angelegenheit an die Präfektur. Diesem Bericht wurde keine Folge gegeben und der Polizist nicht bestraft. Infolge des in Paris ausgetragenen Polizei- und Landtagskandals hat nun mehr ein Vertreter der „Action française“ den Unterkeller Legrand über diese Angelegenheit befragt. Legrand bestätigte die Richtigkeit der von der Frau gemachten Angaben.

Ein Gipfel des Erfolges. „Kun, wie geht's Ihrem Sohne, dem Rechtsanwalt in Texas?“ — „Schlecht, der arme Karl sitzt im Gefängnis.“ — „Aber wiejo denn?“ — „Er hatte einen Pferdedieb zu vertheidigen und hielt ein so grobhartiges Pferd, daß ihn die Richter gleich als Heldenhelden da beklagten.“

Die schwache Stelle. Fr.: „Warum greift eigentlich ein Schauspieler, wenn er höchste Erregung ausdrücken will, sich immer an den Kopf und eine Schauspielerin immer ans Herz?“ — Sie: „Jeder greift halt nach seiner schwächen Stelle.“

Ein gut geratener Ausen in von jenseits der Stolz aller Haushalte gewesen. Fröhlich war das Ausenbaden, als man diese als Triebmittel verwendete mühte, immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das würde anders, als Dr. Oetker sein Backpulver „Backin“ in den Handel brachte und den Haushalten seine zuverlässigen Rezepte kostlos zur Verfügung stelle. Heute kann jede Haushalt mit Dr. Oetker’s Backin und noch Dr. Oetker’s Rezepte in kurzer Zeit einen wohlgelungenen Ausen auf den Tisch bringen, und das ist der Grund, daß Dr. Oetker’s Backin heute fast in jedem Hause verwendet wird. Es geht allerdings nicht an minderwertigen Nachahmungen. Man fordere daher beim Einkauf stets ausdrücklich „Backin“, da dies die gesetzlich geschützte Bezeichnung für Dr. Oetker’s Backpulver ist und nicht nachgemacht werden darf.

Wettervorhersage für den 27. August 1913.

Nordwinde, heiter, wärmer, vorwiegend trocken. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 26. August, früh 7 Uhr 1,0 mm - 1,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Freibad im Gemeindeteiche.

Wasserwärme am 26. August 1913, mittags 1 Uhr 17° C.

Gremdenliste.

Wedenachter haben im

Rathaus: Gustav Giesecke, Kfm., Berlin. Chr. Schultheiß, Kfm., Rödt. Herm. Hug, Kfm., Bielatal. Paul Köhler, Kraftwagenführer, Plauen.

Reichshof: Dr. jur. J. Wittner m. Frau, Professor, Kufzig. Robert Stark, Kfm., Plauen. Dr. Schäfer u. Frau, Leipzig. J. Weiner, Kfm., Chemnitz. Martin Siegler, Kfm., Chemnitz. Peter Bits, Kfm., Augustusburg. Georg Hartenstein, Kfm., Leipzig. Paul Weischer, Kfm., Dresden. Edwin Jacob, Kfm., Pirna. Frau Professor Breitme, Petro., Plauen.

Stadt Leipzig: H. Weidelt m. Frau u. 2 Kindern, Reichsgericht, Leipzig. Paul Kürze, Reinhard, Leipzig. Hedwig u. Gertrud Haubold, Puppenfachinhaberinnen, Paul Knodt, Praktikant, Chemnitz. Rudolf Hüttner, Kellner, Frankenberg. Rob. Renatus, Kfm., Scheibenberg.

Stadt Dresden: Alfred Büller, Kfm., Plauen. Louis Abel, Verm.-Assistent, Greiz.

Sieghaus: Hedwig Thieme, Ehemaligeinhaberin, Dresden. Robert Koch u. Frau, Revisor, Karl Richter, Schuldirektor a. D. Marie Mohrmann, Hausdame, sämtl. Leipzig. Paul Siegel, Hauptmann, Leipzig. Pauline Grande, Rentnerin, Nancy. Minna Rauch, Petro., Berlin. Helene u. Ida Lehner, Pirna.

Goth. u. Brauerei: Willy Paditz, Buchbinder, Leipzig. Emil Großmann, Leipzig.

Kirch. Nachrichten aus der Marodie Gibental

Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Starke.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 17. August 1913, abends 8 Uhr: Gottesdienst für Innere Mission. Pfarrer Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 23. August 1913.

Weizen, fremde Sorten	11 M. 20 St. 50	11 M. 75 St.	
„ sämlicher, 70-77 kg	9 . . . 85 . . . 9 . . . 80 . . .		
„ 78-77 kg	9 . . . 80 . . . 10 . . . 15 . . .		
Roggen, sämlicher	8 . . . 80 . . . 8 . . . 15 . . .		
„ preußischer	8 . . . 50 . . . 8 . . . 60 . . .		
Gehirnroggen, sämlicher	6 . . . 50 . . . 7 . . . 50 . . .		
Roggen, fremder	— . . . — . . . — . . . — . . .		
Gerste, Korn, fremde	— . . . — . . . — . . . — . . .		
„ sämlicher	— . . . — . . . — . . . — . . .		
„ Butter	7 . . . 85 . . . 7 . . . 70 . . .		
Hafner, sämlicher	8 . . . 95 . . . 9 . . . 15 . . .		
„ preußischer	8 . . . 80 . . . 8 . . . 15 . . .		
ausländischer	8 . . . 80 . . . 8 . . . 15 . . .		
Getreide, Korn,	10 . . . 80 . . . 11 . . . — . . .		
„ Weiß- u. Hafner,	9 . . . 15 . . . 9 . . . 65 . . .		
„ altert.	9 . . . 60 . . . 4 . . . 10 . . .		
„ gebündelt.	8 . . . 80 . . . 4 . . . 40 . . .		
„ neues	8 . . . 10 . . . 3 . . . 50 . . .		
Stroh, Pfeifengroß	2 . . . 20 . . . 2 . . . 40 . . .		
„ Weizenbrüsch	1 . . . 50 . . . 1 . . . 80 . . .		
Zangsrost	1 . . . 50 . . . 1 . . . 80 . . .		
Krammrost	1 . . . 10 . . . 1 . . . 40 . . .		
Rattostein, inländische	2 . . . 75 . . . 8 . . . 50 . . .		
„ ausländische	7 . . . — . . . 7 . . . — . . .		
Butter	2 . . . 60 . . . 2 . . . 80 . . .		für 1 kg.
Butter	2 . . . 60 . . . 2 . . . 80 . . .		für 1 ½ kg.
Butter	2 . . . 60 . . . 2 . . . 80 . . .		für 1 ¼

führungsbestimmungen zu dem Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag ausgearbeitet. Die Bestimmungen werden vom Kriegsamt voraussichtlich im Oktober erlassen werden, da das Gesetz bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft tritt. Die Fragebogen werden im Januar ausgegeben und im Februar zugestellt werden. Drei Monate nach der Zustellung muß das erste Drittel des Wehrbeitrages bezahlt sein. Der Heeresverwaltung steht aus der einmaligen Ausgabe-Reserve-Vorlage für 1913 die Summe von 425 Mill. zur Verfügung. Die Heeresverwaltung hat unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes große Bestellungen gemacht, die bis Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres bezahlt sein müssen. Um die notwendigen Mittel flüssig zu machen, ist zum Spätherbst mit der Begebung eines großen Posten-Schahscheine zu rechnen. Der Schahschein-Kredit beträgt 600 Millionen Mark. Von dieser Summe sind bis jetzt für 68 Millionen Mark Schahscheine ausgegeben.

Breslau, 26. August. Mit der Ankunft der Kaiserin haben die Breslauer Kaiserstage ihren Anfang genommen. Die Kaiserin wurde nachmittags vier Uhr von dem bereits hier eingetroffenen Prinzenpaar August Wilhelm und den Prinzen Oskar und Joachim empfangen. Die Stadt trägt imposante Fest schmuck, wie es hier noch nicht zu sehen war. Auch die polnische Bevölkerung hat sich an der Ausschmückung beteiligt. So ist in letzter Stunde noch der grobe polnische Bazar geschmückt worden. Die polnische

Faktion der Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, an der Einweihung des neu hergerichteten Rathauses nicht teilzunehmen. Gestern abend trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Danzig kommt um neun Uhr hier ein.

Magdeburg, 26. August. Seit gestern abend steht die Chemische Fabrik von Adolf Brückmann in Oschersleben in Flammen. Das Feuer, das anscheinend durch eine Staubexplosion entstand, entwickelte eine solche Hitze, daß die Feuerwehr zeitweise ihre Tätigkeit einzstellen mußte. Bis jetzt ist die Hälfte der Fabrik anlage niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

Stettin, 26. August. Wie die "Ostseezeitung" meldet, haben die Holzarbeiter und Mitter in einer gestrigen Versammlung beschlossen den Unternehmensnachweis zu passieren. Damit ist die Wiedereröffnung des Nachweises für heute zu erwarten. Die Entscheidung der Schiffszimmerer sollte heute früh erfolgen.

Görlitz, 26. August. In der Gemeinde Brautkroß gestern der Bergmann Gadowski seinen 50 Jahre alten Vater, mit dem er schon lange Zeit in Unfrieden gelebt hatte. Der Vater ist gestorben.

Ostende, 26. August. Gestern morgen stiegen in einem der besten Hotels der Stadt zwei Männer ab. Da sie bis gestern abend nicht erschienen waren, sandte man einen Hotelangestellten ins Zimmer. Nachdem man die Tür erbrochen hatte, fand man die beiden tot vor. Die eine

und man tot am Bett hängend vor, die andere lag tot am Boden; anscheinend war sie erdrosselt worden. Wer die beiden Männer waren, konnte noch nicht festgestellt werden. Man fand bei ihnen 80 M. in deutschem Gelde vor und einen Zettel mit einer unleserlichen Unterschrift und den Worten: 30. August, Nachen.

Wien, 26. August. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Božić während seines Wiener Aufenthaltes dem Grafen Berchtold auch die Frage eines Besuches des Königs Peter am Wiener Hof unterbreitet werde. Man hofft, daß diesmal die Besuchfrage günstig gelöst wird und daß der Besuch im Spätherbst stattfinden kann.

Petersburg, 26. August. In diesen maßgebenden Kreisen der Diplomatie, die über den Stand der Balkanangelegenheit gut informiert sind, heißt es, daß alle Gerüchte über in Konstantinopel geplante direkte Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien der Begründung entbehren. Die Türkei habe das ganze Gebiet jenseits der Maritsa geräumt, bis auf eine Brücke, die sie noch im Besitz hat.

Kursbericht vom 25. August 1913. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

% Deutsche Fonds.	%, Dresden Stadtanl. von 1906	8.60	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdr. Ser. 20	94.40	Dresdner Bank	147.2	Janus-Pacino-Akt.	221.—
3 Beschaffungs-	74.10	96.71	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.80	Sächsische Bank	142.40	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	201.—
3½, "	84.—	96.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. S. 9	95	Industrie-Aktien.	114.75	Schubert & Salser Maschinenf. A.-G.	860—
4, "	92.70		4 Schwarzwald Hyp.-B.-Pfdr. S. 8	94.20	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	461.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	154.10
5 Preußische Consols	74.10		4 Österreichische Goldrente	91.71	Wanderer-Werke	—	Weinsthaler Aktions-Spinnerei	—
5½, "	84.—		4 Ungarische Goldrente	87.41	Chemnitzer Aktions-Spinnerei	19—	Vogtl. Maschinenfabrik	409.55
4, "	—		4 Ungarische Kronenrente	81.10	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	6—	Harpener Bergbau	189.24
5 Sachs. Rente "	75.50		5 Chinesen von 1906	97.60	Schuckert Elektrizitäts-Werke	181.75	Pianener Tafel- und Gard.-A.	88.26
3, Sachs. Staatsanleihe	95.85		4 Japaner von 1906	88.6	Große Leipziger Straßenbahn	2.5—	Phoenix	298.50
Kommunal-Anleihen.								
3, Chemnitzer Stadtanl. von 1899	—		4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.9	Leipziger Baumwollspinnerei	235.—	Hamburg-Amrika Paketfahrt	139.—
3½, " 1902	85.21		4 Wiener Stadtanleihe von 1888	84.26	Mitteldeutsche Privatbank	118.2	Pianener Spitzens	96—
4 brem. Straßenb.-Anl. von 1907	94.61		Deutsche Hypotheksbank-Pfandbriefe.		Berliner Handelsgesellschaft	118.25	Vogtländische Tafelfabrik	161.—
4 brem. Stadtanl. von 1906	95.60		4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdr. Ser. 20	—	Darmstädter Bank	114.25	Rieschbank	—
					Deutsche Bank	248.0	Diskont für Wechsel	6%
					Chesterbank	104.80	Zinsfuß für Lombard	75

„Kornfrank“
das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr verwandt

1E

Kornblumentag!

Mittwoch, den 27. August d. J., abends 8 Uhr:
Besprechung mit den Damen
im Café Schumann.
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Damen, die sich noch in den Dienst der guten Sache stellen wollen,
finden bestens willkommen.
Die Herren **Besitzvorsteher** werden gleichfalls gebeten, zu dieser
Besprechung mit zu erscheinen.
Der Ortsausschuss.

Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin verbindet Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Das Gymnasium.

Das Realgymnasium.

Die Oberrealschule.

Das Abiturientenexamen.

Die Höh. Mädchenschule.

Die Studienanstalt.

Das Lyzeum

Das Lehrerinn.-Seminar

Diese ausgezeichneten 14 Werke bedecken: 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln, 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeholt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung Vorgesetzte Wiederholungen und standige Übungen das Erlernte dauernd bestätigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschriften kostetlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwilligt.

BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeiger-blatt“ für den Monat September werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Post-ämtern und Landbriefträgern ange nommen. Die Exped. des Amtsbl.

Ein goldenes Gossier,

ist am Sonntag in oder Umgebung von Ebenstock verloren worden. Der Finder wird gebeten, Nachricht nach Bahnhofshotel Jöhnsdorf bei Blauen zu senden.

Orpheus.

Mittwoch Singstunde. Das Er scheinen aller erwartet

Der Vorstand.

Der Altbucherhorster Markt sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marktspudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. L. Kertzl, warm empf. Fl. 65 Pf. Echt bei **H. Lohmann**, Drogerie.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

7 schöne Hirschgewehe

gar. schädelrecht, nur 6- u. 8-Zenter, auf 20 Mt. Nach. vert. **Doelling, Wohlhausen** i. S. Vogil. Forsthaus II.

GROSSE Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!

Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorills.

Gratis-Probenzpaket bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreis und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährtes Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haars mit **Juder's** kombiniertem Kräuter-Champoon (Fl. 20 Pf.), daneben regelmäßiges Einreiben des Haarbodens mit **Juder's Original Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Pf.)

u. **Juder's Spezial-Kräuterhaar nährseft** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Laufenen bestätigt. Echt bei **H. Lohmann**, Drogerie.

Delicatess-Dauer-, Sahnen- u. Chocoladen-

Jogurt

leicht verdauliche Nährmittel von angenehmem Geschmack und hohem Nährwert empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Reise-Schokolade in großer Auswahl.

R. Selbmann, Langestr. 1.

Ausfuhrgutzettel empfiehlt **E. Hannebohn**.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Ebenstock.